

felt, und sonst zu Gebote ist. Die Gegenwart solcher Leute ist in mehrfacher Hinsicht hinderlich; denn der sichtliche Zwang des Tantalus, nämlich so viel Köstliches zu schauen, und dessen immer entbehren zu müssen, ist für einen jeden Zeugen peinigend. Dann muß auch ihre verstohlene Aufmerksamkeit auf alles was gesagt oder gedeutet wird, eine freye Mittheilung unter den Gästen nothwendiger Weise beschränken.

Bei runden Tafeln in kleinen Comiteen ist solchem dadurch leicht abgeholfen, daß man zwischen zwey und zwey Personen etwas rückwärts kleine Tischchen (servantes) sezet, über welche Brot, Wein, Teller, Bestecke und Wäsche vorgerichtet sind, damit sich ein jeder nach Gefallen mit geringer Mühe selbst bedienen könne. Dadurch fällt, wie man sieht, die sonst nothwendige Anwesenheit der Bedienten ganz weg, und mit demselben aller Zwang und Rückhalt. Zur Auswechslung der Speisen wird dann geläutet und nach vollbrachter Sache das Zimmer von den Leuten wieder geräumt. Auf diese Weise wird der lebenswürdigste Prozeß unseres Lebens zweckmäßig begünstiget.

Ein Büffettisch, oder schlechtweg Büffet, ist nur bey Bällen üblich und besteht aus einem, Speisen und Weine zur Schau tragenden Gerüste. Dieses Gerüste wird (groß oder klein, je nach der gegebenen Anzahl Gäste) staffelförmig im Grunde eines Zimmers oft bis an den Plafond aufgestellt, mit feinen weißen Leinen bedeckt und reich drappirt; endlich theilweise mit lebendigen Blumen geziert. Über diese etwas breit gehaltenen Stufen kommen nun kalte Speisen aller Gattungen, und das brillante-